

während in einem Halbkreise auf den Höhen die Tirailleursfeuer leuchten. An einem kleinen Birkenwalde hält der Brigadestab. Da sprengt die Ordnung des kommandierenden Generals von Voigts-Rheß an das Bataillon heran. „Welches Bataillon? Wo ist der Führer?“ „„I, 56.““¹⁾ „Erzellenz lassen fragen, ob Ihre Kerls noch etwas leisten können?“ „Aber versteht sich!“ versetzt der stellvertretende Bataillonskommandeur, Hauptmann v. Monbart. „Dann befehlt Erzellenz, vorliegende Höhen mit dem Bajonett zu nehmen. Er verspricht sich alles von energischem Benutzen des Augenblicks. Der Feind drüben scheint nicht stark und etwas zaghaft.“ „Bestellen Sie Erzellenz, die Sache wäre so gut wie geschehen. Bataillon tritt sofort an!“ Der entschlossene Offizier ließ die berittenen Herren absteigen, um nicht mal durch Hufschlag oder höhere Gestaltumrisse den lautlosen Anmarsch in Frage zu stellen. „Dicht anschließen! Fahne und Spielleute an die Spitze!“ In tiefer Stille bewegt sich die Sturmssäule vorwärts durch die tiefe Mulde, die fern am Horizonte ein dunkler Streifen abschließt: die feindlichen Höhen, von denen es in die Nacht hinausblitzt. Schützen vom 17. (damals Celle) und 92. Regiment bitten um Erlaubnis, sich anschließen zu dürfen. Es nebelt so dicht, daß es wie ein Nachtunternehmen scheint. Eine Patrouille kriecht heran: „Auf der Höhe drüben ein feindliches Lager!“ Nur am Aufblitzen der Schüsse läßt sich des Feindes Nähe erkennen. Die Nationalgarden haben ihre Vorpostenlinie ganz zurückgezogen. Nun mit aller Vorsicht vorwärts; glücklich heran in der Dämmerung! Da plötzlich ein paar Kugeln, sie schlagen neben dem Kompagnieführer ein — eine feindliche Bedette ist aufmerksam geworden — „Halte-là! Qui vive!“ „Vorwärts Marsch Marsch!“ Lautes, langes Hurrah! „L'ennemi est là!“ Vollständige Überrumpelung! Die Nationalgarden waren gerade beim Suppeloehen, sie hielten den Kampf für heute beendigt. „Sauve qui peut!“ Alles schießt davon. Von hinten eilen neue Kompagnien zur Hilfe. Zu spät! Der Einbruch in die feindliche Kernstellung gelang vollständig, die Höhe von La Tuilerie mit einer Asphaltfabrik und einer Ziegelei ist genommen! Dort nisten die Unfern sich ein und warten, Gewehr in Hand, der Dinge, die da kommen sollen. Das überrumpelte Feldlager der Nationalgarden sah recht appetitlich aus: Pödelfleisch, Bistuits, Kognaktkommen. Verlassene Gewehrpyramiden lagen am Boden. „Kolben abschlagen!“ befahl Monbart, da man doch nicht wissen konnte, ob man diese isolierte Vorderstellung behaupten werde. Ebenso ließ er vorgefundene Munition in Lämpel werfen. „Haha, ein Generalsrod!“ Als man die im Stich gelassenen Efelten verteilte, bekam Hauptmann v. Monbart den betrefften Rod des Generals Lalande, der in Hendsärmeln das Weite gesucht halte. Die Eroberung der Stellung von La Tuilerie war von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Tages. Dem X. Korps war damit der gerade Weg auf Le Mans eröffnet. Trotz der hereinbrechenden Nacht war der Kampf nicht zu Ende. Rechts von La Tuilerie starrte die Höhe von Les Epinettes von Schützen und Kanonen in Erdaufwürfen. „Es war tiefe Nacht, als der vorgerittene Major v. Przychowski, der Kommandeur des hannoverschen Jägerbataillons, zu erkennen glaubte, daß dort kein ordentlicher Wachtdienst sichere und daher Mäßigkeit vorhanden sei, einen Überfall im Schutze der Nacht zu wagen. Die 10. Jäger und mit ihnen Ostfriesen des 78. Regiments vollbrachten auch dies. Ohne einen Laut von sich zu geben, ohne einen Schuß zu tun, wälzte sich um zwei Uhr nachts eine lange Linie wie mächtige Brandung heran, die plötzlich lautaufdröhnend an den Strand peitscht: hier ließ ein brüllendes Hurrah die donnernde Losung, daß die Höhe gewonnen, der Feind zersprengt, der Sieg errungen sei.“

Prinz Friedrich Karl ahnte von diesen Glückserfolgen nicht das mindeste. Für den 12. Januar traf mit Tagesanbruch der Befehl ein, daß die Offensive

1) Teilweise nach Karl Fleibtreu, Le Mans, Stuttgart, Krabbe.